

23.02.2016 um 05:20 Uhr

hr1 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Martin Vorländer,

Evangelischer Pfarrer und Senderbeauftragter für den DLF, Frankfurt

Pflicht oder Verzicht

„Nur noch fünf Wochen bis Ostern, und wir haben immer noch keinen Fastenkalender“, überlegt Julia laut. Ihre elfjährige Tochter Sophia schaut von ihrem Frühstücksteller auf: „Was soll das sein, ein Fastenkalender?“ Ihr kleiner Bruder Johannes fragt: „Ist das wie ein Adventskalender mit einem Türchen, das man jeden Tag aufmacht?“

So kommen die drei auf die Idee. Sie machen sich einen eigenen Fastenkalender. Der hat 33 Türchen. Ein Türchen für jeden Tag bis Ostern. Die Mutter fragt: „Und was kommt hinter die Türchen?“ Tochter und Sohn sind sich schnell einig: „Pflicht oder Verzicht!“ Etwas, das man an dem Tag tun soll, oder etwas, auf das man an dem Tag verzichten soll. Das schreiben sie auf Zettel und verstecken sie hinter den Türchen.

Und weil Fasten mit mehr Menschen mehr Spaß macht, richten sie eine Whatsapp-Gruppe ein. So schreiben sie ihren Freunden jeden Tag eine Nachricht, welche Pflicht oder welcher Verzicht heute auf dem Programm steht. Los geht es mit einer Pflicht: Musikabend für Familien oder Gesprächsabend für Paare. Schon schreibt eine Freundin aus der Whatsapp-Gruppe an ihren Mann: „Schatz, wir haben heute Abend ein Rendezvous. Gespräch auf dem Sofa ist angesagt!“

Mutter, Tochter und Sohn haben großen Spaß, sich 33 Mal Pflicht oder Verzicht bis Ostern auszudenken. Die Fasten-Klassiker sind dabei, also mal kein Fleisch, kein Alkohol, für Kinder keine Cola oder Limo. Es gibt aber auch den Zettel „keinen übermäßigen Wasserverbrauch“. Der siebenjährige Johannes stellt fest: „Das heißt dann, kein Vollbad. Zum Glück nur für einen Tag!“

Er und seine Schwester sind gespannt, wie sie das schaffen werden, zum Beispiel einen Tag lang Streit-Fasten oder nicht lästern. Das wird nicht einfach. An drei Tagen ist ein leerer Zettel hinter

dem Türchen des Fastenkalenders. An diesen Tagen wollen die drei vom Fasten fasten.